



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)**

447 (28.9.1931) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-360362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-360362)

# Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreis: Durch Kellner frei Haus monatlich RM 2,-, in anderen Verhältnissen abgeholt RM 2,20, durch die Post RM 2,- monatlich Subskribenten - Adressen: Waldhofstraße 8, Kronenstraße 12, Schwegingerstraße 12/13, Reichstraße 14, Hohe Straße 4, Poststraße 23, W. Danner Straße 4, Seckelstraße 1. - Erscheinungstermin wöchentlich 19 mal.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-4. - Herausgeber: Sammel-Nummer 248 H. Postfach-Rente: Kordstraße Nummer 171 99. - Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: Einzelzeile: 10 Pf. für im Besonderen Anzeigen: 15 Pf. für im Besonderen Anzeigen: 15 Pf.



Morgen-Ausgabe

Montag, 28. September 1931

142. Jahrgang - Nr. 447

# Der französische Ministerbesuch in Berlin

Völlig störungsloser Verlauf - Freundlicher Empfang auch durch die Bevölkerung - Laval hat ein ausgearbeitetes Programm mitgebracht. Mit der Aussprache zur Vorbereitung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist sofort begonnen worden.

## Stimmungsbild vom Empfang

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Sept.

Das historische Ereignis, dem man mit einem tiefen Gemütszustand von Spannung und Bekommenheit entgegen sah, ist vorüber. Laval und Briand wollen seit heute früh in Berlin. Sie können gesehen sein: Es ist ihnen ein ebenso freundlicher Empfang bereitet worden wie im Juli den deutschen Staatsmännern in Paris. Auch der Himmel ist den französischen Gästen hold gemeldet. Wohl war es kühl und trüb, aber die Sonne fragte. Während die Strahlen ringsum kühl und angedehnt dalagen, änderte sich das für eine Großstadt typische Stadtbild, sobald man in die Nähe des Hofplatzes Friedhofstraße kam. Kleinhändler tauchten in blauen Uniformen und die schwarzen Hüte auf der Straße auf. Ein ganzes Heerlager mit parkenden Kraftwagen im Hintergrunde hatte sich in der Umgebung der Hofplatzstraße aufgestellt. Auf dem Hofplatz hatte bereits eine dicke Menschenmenge. Die Fenster der Hotels waren mit Neugierigen besetzt.

## Auf dem Bahnhof B. der für die Presse reserviert war

und der nur durch ein Geleise von dem Ankunftsplatz getrennt ist, hatten sich schon frühzeitig die Vertreter von Presse und aller Herren Welt eingefunden, dazu Fotografen und Kinoplatzleute in großer Zahl, die ihre Apparate in möglichst günstiger Position zu bringen suchten. Insgesamt beobachtete man die Wagnisse, die sich auf der gegenüberliegenden Seite abspielten. Die Züge, die sich einfinden, waren die Mitglieder der französischen Delegation. Nach und nach sammelten sich immer mehr offizielle Persönlichkeiten an, unter ihnen Graf Lottmann, der als Chef des Protokolls für die glatte Abwicklung des Programms zu sorgen hatte. Graf Czernin, unter dem Oberst Helldorf, der den Hofplatz besetzte, nach einem letzten Aufbruch zum Hofplatz, die die Hofplatzstraße mit den Wagen von der Verpöcher der Stadt zurücklegen wollte, war besonders gefordert worden. Alle 300 Meter stand ein Schutzposten. Alles ist zum Empfang bereit. Man hört, daß die Postkoffer Francois Poncelet und von Dreyß bereits in Charlottenburg an der Delegation gelassen sind.

Ein D-Tag verpöchert auf einige Minuten die Aussicht und die Reisenden, um die sich niemand kümmert, haben ihre liebe Not, sich einen Weg mit ihrem Gepäck durch das Gedränge zu bahnen. Um 10 Uhr geht man

## den Kanzler und Dr. Curtius

langsam den Bahnhof hinaufkommen. In ihrer Weltschmerz befinden sich die Staatssekretäre von Außen und Inneren und als Republikaner Preussens Herr Weismann und einige Herren der französischen Botschaft und des Auswärtigen Amtes. Aber der Rordorff hat Verpöcherung und so bilden sich Hüben und drüben wandernde Gruppen. Plötzlich erhebt eine Bewegung: Der Zug taucht in der Ferne auf, rollt näher und langsam ein. Die Halle redet sich. Schwächen herrscht in der großen Halle. Was nun folgt, geht so schnell vor sich, daß es verübel ist, ehe man eigentlich recht zur Befragung gekommen ist.

## Die Begrüßungsszene zwischen den deutschen und den französischen Ministern

Wohl ist hinter einem Ball von Schwarzhäuten und Spindelhäuten ab. Was Müllers, nur für eine Sekunde Dauer, sieht man Laval an der Seite des Kanzlers im Tunnel verschwinden, sieht man die schärfste Gestalt Briand's, der allen Rängen, den Dr. Curtius geleitet.

Warten auf dem Vorplatz drängt sich die Menge Kopf an Kopf. In dem Augenblick, da die Minister durch das Türschloß ins Freie treten, brechen tausendstimmige Rufe los: "Friede", "Nie wieder Krieg", "God Save the King", "Es lebe die Republik", "Vive la paix".

Freudlich muß man schließen, daß dieses Publikum von Reichsbannertruppen in Zivil, die Jugendorganisationen der Linken und Mitglieder der "Liga für Menschenrechte" möglich delegiert ist. Die Randgebungen dauern fort, während im aufkommenden Licht das übliche Gruppenbild aufgenommen wird. Sie erreichen ihren Höhepunkt, als die Autos anfahren und ihren Weg durch eine Spalierreihe bildender Schuppen nehmen. Nun hat man erst Gelegenheit.

## Die Wähe ganz und der Nähe zu leben.

Reben zu tun, dessen Zuge erst und nachherlich sind, bemerkt man Laval, der merklich über-

## Eine Erklärung des Reichskanzlers

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. Sept.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Berliner Vertreter der Agence Havas folgende Erklärungen abgegeben:

„Als ich vor einigen Wochen der Einladung nach Paris folgte, war ich mir bewußt, daß nur vertauschelte Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den beiden Nachbarländern Deutschland und Frankreich, den drohenden Gefahren der schweren Krise begegnen könne. In weit größerem Maße ist dies heute der Fall. Die Weltkrise, die in allen Ländern das Gefüge des staatlichen Lebens zu erschüttern droht, verlangt schnelle solidarische Handeln. So kann diese schwere Zeit so gut zum Guten werden, wenn sie die Erkenntnis der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verleiht und Wirtschaftlichkeit werden läßt. In Paris hatten wir Gelegenheit, in offener, direkter Aussprache mit den beiden hervorragenden französischen Staatsmännern, die uns jetzt die Ehre ihres Besuchs erwirken werden, die Grundlagen für eine aufrichtige Verständigung zu

suchen. Wir werden in diesen Tagen diesen unmittelbaren Gedankenaustausch fortsetzen und auf dem bereits Bekannten aufbauend neue Wege und praktische Formen der Zusammenarbeit suchen. Deutschland und Frankreich haben sich auf so vielen Gebieten, z. B. der Wirtschaft und der Technik, der Kunst und der Wissenschaft, stets reich ergänzt und befruchtet, und doch haben sie bisher nur so selten versucht, den ihnen nach ihrer Lage, ihrer Struktur und ihrer inneren Verbundenheit vorzeichneten Weg wachen gegenseitigen Verständnisses zu beschreiten.

Wiele Jahrzehnte hindurch haben sich französische Minister in offizieller Mission in Berlin aufgehalten. Die heutigen Umstände und der gegenwärtige Rahmen haben nicht den Glauben der damaligen Zeit. Unsere Tage haben unter dem Zeichen harter Arbeit und mühevoller Abwägung der Realitäten. Aber sie brauchen nicht minder fruchtbar zu sein. Wenn die kommende Aussprache von gegenseitigem Vertrauen getragen wird, so kann sie für unsere beiden Länder neue Zukunftsmöglichkeiten eröffnen. In diesem Sinne begrüßen wir aufs aufrichtigste unsere französischen Gäste in Berlin.“

## raßt und bewegt von dem mehr als fertigen Empfang zu sein scheint.

Grüßend bewegt er den Jubel der auf und nieder. Dahinter im zweiten Auto Curtius und Briand. Der „Herr der Freunde“ sieht gar nicht müde aus. Interessiert blickt er durch das Fenster, lächelt freundlich und nickt mit der Hand.

## Vor dem Hotel Adlon

So gelangt der Zug zum Hotel Adlon, auf dessen Dach die Triflorde friedlich zwischen Schwarzrotgold und Schwarzweiß-Rot mit der Wähe ruht. Auch hier haben sich bereits Tausende von Schaulustigen eingefunden. Immer mehr Stimmen klingen. Wieder erheben sich in beiden Sprachen die Rufe nach Frieden und Verständigung. Briand betritt den Mittelhof, blickt über die Wähe über die Menge hinweg. Danach steigt sich Laval mit der einmündigen weißen Kravatte, die nun schon so mit seinem Bild verknüpft ist, wie ehemals das Monnet-Gambertins. Immer wieder müssen die Franzosen erscheinen. Dann folgt die Polizei, die sich die Menge verteilt und überall Ruhe eintrifft. Von Redaktionen ist nichts zu vernehmen. Die rechtsgerichteten Kreise haben sich streng an die Parole ihrer Führer gehalten und sind dabei ge-

blieben. Im Hotel Adlon finden sich im Laufe des Tages zahlreiche prominente Persönlichkeiten nicht nur aus Berlin, sondern auch aus dem Reich ein, um bei Briand und Laval ihre Karte abzugeben. Frau Stresemann hatte den französischen Ministern einen kurzen Besuch ab-

## Presseempfang in der französischen Botschaft

viel Mühe konnten sich bei der Anwesenheit der zur Verlegung stehenden Zeit die französischen Staatsmänner nicht ablassen. Schon um 11 Uhr empfangen sie in der benachbarten Botschaft am Pariser Platz die französische Presse. Briand, der noch beim Eintreten auf dem Bahndock sehr frisch aussah, zeigt bereits harte Anzeichen der Erschöpfung und entzog sich schließlich der Versammlung so rasch wie möglich, während Laval den unerwarteten Anforderungen, die namentlich von den Kinoplatzleuten an ihn gestellt wurden, nachgab. Wegen der Indisposition Briands mußte der Empfang der deutschen Presse, der hinterher stattfinden sollte, ausfallen.

Ministerpräsident Laval begab sich von der Botschaft direkt in die Reichskanzlei, wo er im Gespräch mit Dr. Brüning fast eine Stunde verbrachte.

## Politische Aussprache in der Reichskanzlei

Unterhaltung über die Katastrophe bei englischen Hundes.

Die recht lebhaft und eingehend bereits war und weiter sein wird - auch die Frage der Reparationen und der Fortführung der Zollunion berührt werden. Das Interesse, das gerade auch die Franzosen an der Frage einer Verlängerung des Reichsgebietes haben, ist viel zu groß, als daß sie bei der Gelegenheit beiseite lassen möchten. Sowie wir unterrichtet sind, ist auch bei den kurzen informierenden Unterredungen, die unter vier Augen an die formale Bitte des Ministerpräsidenten Laval bei Dr. Brüning und des Außenministers Briand bei Dr. Curtius sich schloffen, davon die Rede gewesen. Da man diese Angelegenheit auch in dem großen Gremium weiterverfolgen wird, steht noch dahin. Nebenbei ist, ohne allerdings weiter vertieft zu werden, in den Besprechungen der beiden Regierungschefs und der beiden Außenminister die Abrüstungsfrage besprochen worden. Man hat nicht nur das Thema, aber das man sich zu einigen Gedanken, abgegrenzt.

## Unterhaltung über die Katastrophe bei englischen Hundes.

Die recht lebhaft und eingehend bereits war und weiter sein wird - auch die Frage der Reparationen und der Fortführung der Zollunion berührt werden. Das Interesse, das gerade auch die Franzosen an der Frage einer Verlängerung des Reichsgebietes haben, ist viel zu groß, als daß sie bei der Gelegenheit beiseite lassen möchten. Sowie wir unterrichtet sind, ist auch bei den kurzen informierenden Unterredungen, die unter vier Augen an die formale Bitte des Ministerpräsidenten Laval bei Dr. Brüning und des Außenministers Briand bei Dr. Curtius sich schloffen, davon die Rede gewesen. Da man diese Angelegenheit auch in dem großen Gremium weiterverfolgen wird, steht noch dahin. Nebenbei ist, ohne allerdings weiter vertieft zu werden, in den Besprechungen der beiden Regierungschefs und der beiden Außenminister die Abrüstungsfrage besprochen worden. Man hat nicht nur das Thema, aber das man sich zu einigen Gedanken, abgegrenzt.

Herr Laval und seine Begleiter haben viel mehr ein zum Teil bereits in dem Einzelheiten ausgearbeitetes Programm der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich mit nach Berlin gebracht.

Das Red der französische Ministerpräsident noch einmal in seiner Ansprache an die französische Kolonie und die Deutsch-Französische Gesellschaft erkennen, die ihn am Vormittag in der französischen Botschaft erwarteten. Bei der Gelegenheit kam es übrigens auch zum ersten, wenn auch nur losen und vorübergehend informierenden Kontakt zwischen den französischen und deutschen Wirtschaftsführern. Es scheint indes die

Möglichkeit, daß wenn auch nicht schon heute, so doch früher am Montag einzelne Persönlichkeiten der deutschen Botschaft zu den Erörterungen in die Reichskanzlei geladen werden.

In den wirtschaftlichen Unterhaltungen spielen vor allem die Schwierigkeiten bei der Durchführung des deutsch-französischen Handelsvertrages (man denke an die Holz- und Weizenhandelsverträge, das jüngst von der französischen Regierung erlassen wurde) und Zollfragen die Hauptrolle.

## Über die Konzentration des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses ist man vorläufig noch nicht ganz einig.

Man weiß nicht, ob es in der Hauptphase der Regierungsgliedern oder aus Vertretern der Privatwirtschaft sich zusammenschließen soll, wie auch noch nicht, wie groß es sein soll. Die Franzosen wollen, um eine Vertiefung aller Wirtschaftskreise zu ermöglichen, ihm eine recht häufige Mitgliederzahl geben. Die Reichsregierung hingegen möchte, um den Arbeitsstempel zu beibehalten und zu kontrollieren, den Rahmen enger spannen. Sides ist jedoch, daß das deutsch-französische Studienkomitee unmittelbar nach seiner Konzentration eine Reihe von Unterausschüssen bilden wird, die sich mit den Spezialfragen einer deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung zu befassen haben. Heute abend ist ein großes Festbankett beim Kanzler.

## Briand am Grab Stresemanns Ein Zwischenfall

Nachmittags hatte Briand, nachdem er beim Reichsaussenminister seine Karte abgab, das Grab Stresemanns besucht. Briand, der einige Minuten im stillen Gedanken an der Ruhestätte seines einstigen Gegners und Freundes verbrachte, legte einen prachtvollen Strauß weißer Chrysanthemen, die durch ein Band in den französischen Farben zusammengehalten waren, nieder. Mit Briand den Friedhof verlassen wollte, ereignete sich ein Zwischenfall. Die Polizei hatte, da es sich um eine improvisierte Kundgebung des Programms handelte, keine umfangreichen Überwachungsmaßnahmen treffen können. Zufällig kam eine Abordnung Hitlerleute auf den Friedhof, um am Grab eines von den Kommunisten getöteten Parteigenossen einen Kranz niederzulegen. Sie erkannten Briand, stellten sich in Reich und Blick auf und erhoben die Hand zum römischen Gruß. Diese Demonstration machte auf die Franzosen einen erschütternden Eindruck.

Die Minister trafen sich dann wieder im Hotel Adlon, um gemeinsam gegen 130 Uhr zum Reichstag zum Reichskanzler und Dr. Curtius zu fahren. Ueberall, wo sich die französischen Gäste zeigten, konnten sich die Deutschen, die durchweg eine freundliche Haltung einnahmen, so daß die Polizei nicht mehr zu intervenieren für nötig fand.

## Genfer Schlussigung am Dienstag

Telegraphische Meldung

Genf, 27. Sept.

Nach den am Samstag abend gehaltenen Beschlüssen des Büros der Völkerbundversammlung wird diese am Dienstag vormittag ihre Schlussigung abhalten. Am Montag wird der Abrüstungsausschuss den Entschlußentwurf über die Abrüstungspanne, dessen Ausarbeitung dem Redaktionsauschuss immer noch Schwierigkeiten macht, verabschieden. Wie verläuft, wird der Abrüstungsausschuss vorläufig, einen Appell an die Regierungen zu richten, ab 1. November keine neue Initiative zur Vermehrung ihrer Rüstungen vorzunehmen. Am Montag nachmittag wird sich der Völkerbundrat vorzusätzlich wiederum mit dem Sino-japanischen Konflikt beschäftigen. Es steht aber noch fern, ob er damit seine Aktion in dieser Frage als beendet ansehen kann. Man rechnet in einigen Kreisen damit, daß sich keine Sitzungen bis Ende der nächsten Woche werden abbrechen müssen.

## Damburger Bürgerstimmwahlen

Telegraphische Meldung

Damburg, 27. Sept.

Die heutigen Bürgerstimmwahlen in Damburg sind nach den bis 17 Uhr abends vorliegenden Meldungen im gesamten Stadtgebiet ohne Störung verlaufen. Es fanden keinerlei Demonstrationen statt. Die Wahlbeteiligung in der Stadt Damburg wird auf 85 Prozent, in Bergedorf auf 90 Prozent geschätzt.



Dem letzten September-Sonntag

Man muß schon weit zurückdenken, ehe man sich an einen solchen schönen Tag erinnern konnte. Dadurch, daß die Sonne ungehindert strahlen konnte, entwickelte sie sich eine ganz beachtliche Wärme.

Immerhin brachte es die Durchschnittstemperatur auf beinahe 20 Grad.

Die freudig überreichten Mannheimer wanderten hinaus in die Natur, um den schönen Tag in vollen Zügen zu genießen. Die Herbstpracht bot für die Augen die schönsten Bilder.

Auch das Strandbad durfte sich einer besonderen Beachtung erfreuen. Der Spaziergehensverkehr war außerordentlich stark, während der Badebetrieb sich in mäßigen Grenzen hielt.

Der Spaziergehensverkehr war außerordentlich stark, während der Badebetrieb sich in mäßigen Grenzen hielt. Immerhin war die Feststellung zu machen, daß das weibliche Geschlecht unter den Badegästen vorherrschte.

Großes Interesse fand die 1. Segelregatta der neugegründeten Mannheimer Segelvereinigung. 15 Boote von der 30 qm-Klasse bildeten den Kern der Regatta.

Die Autobesitzer protestieren. Am vergangenen Montag hielt, so wird uns geschrieben, der Verein Auto-Kul, vorerstige Mannheimer Autobesitzer. Die Veranstaltung fand am 20. September 1931 eine Mitfahrtsverordnung in Kraft getreten.

Es ist unverständlich, daß das Bezirksamt in dieser schweren Zeit, in der die Mitfahrtsverordnung förmlich von den Gerichten zu kämpfen haben, dies noch durch unrichtige Artikel erschwert.

Die heute im Gange der Wirtschaft „zur Stadt Pindau“ veranlasseten Mitfahrtsbesitzer erheben Protest gegen den am 21. August und 1. September in den Tageszeitungen erschienenen Artikel „Mitfahrtsbesitzer und Mitfahrtsbesitzer“.

\* Verlegt wurde Verwaltungsdirektor Franz Sailer beim Bezirksamt Oberkirch zu einem in Randsheim.

\* Reichsbankvertrag für das Bankgewerbe. Die Reichsbankgruppe Banken des RRG teilte mit: Auf Antrag der Angehörigen der Allgemeinen Verbände des Reichsbankgewerbes für das Bankgewerbe auf die öffentlichen Institute auszuweisen, verfügte der Reichsbankminister.

Neue Kleingärten als Daueranlagen

In der Dohllacke und auf der Neckarplatte

Auf zwei großen Flächen an der Peripherie der Stadt sind seit Wochen fleißige Hände am Werk, um Daueranlagen für Hunderte von Kleingärtnern zu schaffen.

Es sind 37 Hektar, ausreichend für über hundert Gärten zu je 2 Ar, von denen ein Drittel bereits vergeben ist. Die Stadt ließ das ziemlich unebene Gelände, das früher zur Neckarauer Barmarkung gehörte, durch Hofkondensarbeiter herbeibringen.

Die Gärten werden schlüsselfertig verpachtet. Seit einigen Wochen hat man mit der Errichtung der Fundamente begonnen, die in ihrer hellen Farbgebung einen recht freundlichen Eindruck machen.

Eine gute Schwärze bietet die Finanzierung der Bauten, deren sich jede auf 310 Mark, mit Vorläufe auf 140 Mark stellt.

Tag, mit einem Darlehen einzufrieren. Und so erhebt nun der Verein, soweit es seine Mittel zulassen, einige Gärten und gibt sie, wenn sie nicht bar bezahlt werden können, gegen Kartenzahlung an seine Mitglieder ab.

Auf der Neckarplatte wurde ebenfalls während des ganzen Sommers eifrig gearbeitet. Es haben sogar mehrere Gärten, die frühzeitig angelegt waren, bereits einen Ertrag abgeworfen.

Beide Daueranlagen bieten jetzt schon in ihrem unfertigen Zustande ein angenehmes Bild. Man mag sich von Tag zu Tag verfolgen, wie die weiße Fläche immer mehr von den kleinen Gärten eingenommen wird, wie die Bäume entstehen und wie Mauer, Zaun und Ränder mit Freude an der Arbeit sind.

Wondfinsternis hinter Wolkenvorhang

In Mannheim war die Verfinsternis nur für Augenblicke zu sehen

Wenn das Wetter keinen Streich spielt... so wurden durchweg sämtliche Unterhaltungen eingeleitet, die über die Wondfinsternis geführt wurden.

Das Interesse, das dem Himmelereignis entgegengebracht wurde, war sehr groß. Überall traf man auf der Straße Interessenten, die sich lebhaft über die Vorgänge unterhielten.

Beginn der Verfinsternis nicht verfolgt werden konnte.

Der etwas Geduld ausbrachte oder gerade Glück hatte, konnte ein klein wenig von der Wondfinsternis wahrnehmen. Die Wolkendecke im Südboden leuchtete während der Totalität einigemale, so daß die im Erdstrahlen leuchtende Wondfläche für Augenblicke sichtbar wurde.

Die Färbung der Verfinsternis teilweise zu verfolgen. Kurz nach 10 Uhr hatte der Mond die Form angenommen, die er gewöhnlich im letzten Viertel aufweist. Trotz der Wolkendecke, die nur für kurze Augenblicke die Scheibe freigab, nahm die Helligkeit immer mehr zu.

Ein gefährlicher Liebhaber

Im allgemeinen liest man berattliche Ueberchriften nur unter der Rubrik „Berichterstatter“. Aber der Liebhaber, von dem hier die Rede ist, kann durch die hohe Obrigkeit nicht für seine Schandtaten belangt werden.

Jetzt steht der Großbau in Einzelstufen. Man wird erwidern müssen, ob man ihm nicht seine Hauptstütze abjagt, bevor man ihm wieder weibliche Gesellschaft gibt.

\* Zugelassen als Rechtsanwalt wurden die Gerichtspräsidenten Dr. Josef Dörner beim Landgericht Mannheim und Dr. Josef Baurer beim Amtsgericht Weinheim und Landgericht Mannheim.

\* Mit dem Bierkrieg verlegt. In einem Streit, der in einer Wirtschaft der Innenstadt zwischen einer Heulerin und ihrem Mann entstand, wickelte sich ein Unbegreifliches. Was über darüber war die Heulerin dem Gock einen Bierzug dazumachen an dem Kopf, daß der Mann Blutüberlaufen zusammenstürzte.

Evangelische Auswanderer-Fürsorge

Seit über 100 Jahren führt der Strom der Auswanderung jährlich viele Tausende Deutsche ins Ausland. Klein in den Nachkriegsjahren 1918-1929 sind es 640 788 Auswanderer gewesen, die sich gemeldet haben, nach Übersee zu gehen.

Die Fürsorge an diesen Auswanderern leisten in helferndem Dienst für die einzelnen Gemeinden die im Verband für Evangelische Auswanderer-Fürsorge, Berlin N 24, Cronenburgerstraße 18/14, zusammengeschlossenen Vereine. Auch zur Förderung dieser Arbeit wurden Mittel in der Krüdenkollekte am 27. September für die deutschen Evangelischen im Ausland gesammelt.

Nicht zuletzt mückt sich der Dienst am Auswanderer in einzelnen besonderen Fürsorgefällen aus. Familienrenten, Nachsorge, Prüfung angebotener Stellen u. a. m. sind Aufgaben, die es gerade bei den heute sehr erwerbslosen Auswanderungswilligen in immer größerer Zahl von den einzelnen Fürsorgestellen zu lösen gibt.

\* Motorradfahrer immer verlegt. Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad ereignete sich Samstag nacht zwischen G 2 und G 3. Beide Fahrer wurden hart beschädigt.

Obst- und Blumenbau

× Brahl, 27. Sept.

Am Samstag nachmittag wurde im Saalbau „zum Döhlen“ eine Obst- und Blumenbau des Garten- und Obstbauvereins Brahl eröffnet, die sich während des ganzen Sonntags eines außerordentlich regen Besuchs zu erfreuen hatte.

Diese erste öffentliche Ausstellung des Garten- und Obstbauvereins Brahl erfolgte zum Zwecke der Feststellung, welche Sorten Obst und Blumen in Brahl und Umgebung mit Erfolg angepflanzt werden können.

Im Vorjahr wurden auf einer Fläche von etwa 60 Ar und 600 Obstbäume verschiedener Sorten angepflanzt, wozu die Landwirtschaftskammer einen Zuschuß von 1 Mark je Baum gab.

Ein Jagd unterbricht den Eisenbahnverkehr. A Schwellingen, 28. Sept. In der Nähe des Stellwerks III (bei Osterfeld) war ein Jagd zwischen die Junges einer Weiche der Reichsbahn geraten und darin so festgeklemmt worden, daß die Weiche weder vor- noch rückwärts ging.

Ein Opfer der Motorrad-Fahrt. C Schwellingen, 28. Sept. Der 20 Jahre alte Hans Krause, Sohn des Schulrats und Metzgermeisters Krause in Brahl, probierte auf der Straße zwischen Schwellingen und Brahl sein neues Motorrad aus. In schnellem Tempo fuhr er in Richtung nach Schwellingen, wendete vor der Landstraße und fuhr in schneller Fahrt wieder zurück.

Zwei Lodenburger Schulfreunde feiern 82. Geburtstag. Tr. Lodenburg, 28. Sept. Innerhalb 4 Tagen können zwei Freunde, die gemeinsam die Schulbank gedrückt, rühtig und frisch ihren 82. Geburtstag feiern. Am 24. d. M. beging Johann Trill, der 47 Jahre bei der Reichsbahn tätig war, im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen 82. Geburtstag.

Der Lehrer Sparkassen-Direktor geht. \* Brahl, 28. Sept. Sparkassendirektor Dr. Hans Weicker, auf den bekanntlich im August ein Revolverattentat verübt wurde, durch das er einen Stechuß in die Stirn erlitt, ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß er aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Schubheim, 28. Sept. \* Schöngart hat sich heute vormittag im Speiseraum des nördlichen Hauses ein in den vier Jahren lebender lediger Mann. Der Lebenswille war schon längere Zeit von schwerem Nervenleiden beimgesucht und hat die Zeit jedenfalls im Innern geistiger Züchtung verbracht.

Tageskalender

Montag, 28. September. Nationaltheater: „Eifersucht“, Lustspiele von Richard Strauß. 8 Uhr. 10 Uhr. 12 Uhr. 14 Uhr. 16 Uhr. 18 Uhr. 20 Uhr. 22 Uhr. 24 Uhr. 26 Uhr. 28 Uhr. 30 Uhr. 32 Uhr. 34 Uhr. 36 Uhr. 38 Uhr. 40 Uhr. 42 Uhr. 44 Uhr. 46 Uhr. 48 Uhr. 50 Uhr. 52 Uhr. 54 Uhr. 56 Uhr. 58 Uhr. 60 Uhr.

Aus der Pfalz

Förderung des Frühkartoffelanbaus

\* Himmelsheim (Amt Frankenthal), 26. Sept. Die örtliche Genossenschaft der Kartoffelzuechter hat auf organisatorischem Wege Maßnahmen zur weitestgehenden Förderung des Frühkartoffelanbaus ergriffen. Da vielerorts in der Pfalz mit dem Anbau vorgefeimter Kartoffeln denkbar beste Erfahrungen gemacht wurden, suchen sie die der Genossenschaft angeschlossenen Erzeuger entsprechend anzuleiten. Unter sachmännlicher Leitung wurden inzwischen erfolgreiche Anbauversuche unternommen, wobei die Genossenschaft die Erzeugung vorgefeimter Kartoffeln insbesondere fördert.

Der Anbau vorgefeimter Kartoffeln bietet den Erzeugern wesentliche wirtschaftliche Vorteile. Die in erster Linie in der mit den vorgefeimten Kartoffeln zu erzielenden Frühreife besteht. Es gelangt dadurch, pfälzische Frühkartoffeln schon vor der Einfuhr ausländischer Ware auf den Markt zu bringen und wesentlich günstiger zu erzielen.

Die Erzeugergenossenschaft Himmelsheim, die ein außerordentlich wichtiges Erzeugungsgebiet der Pfalz umfasst, nimmt durch ihre neuen Maßnahmen einen Anlauf zur rentableren Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe, der auch in anderen Erzeugungsgebieten eifrige Nachahmung finden wird.

Motorradfahrer überführt drei Personen

\* Ockolsh, 27. Sept. Abends fuhr der Motorradfahrer O. an Rodenheim auf der Straße von Ockolsh nach Rodenheim in eine Gruppe von drei Fußgängern hinein. Die drei Personen wurden erschlagen, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt der 17jährige Friedrich Obler aus Rodenheim. Die Sanitätskolonne brachte ihn in ärztliche Behandlung. Die Schuld an dem Unglück soll bei dem Motorradfahrer liegen.

Töchtererbst

\* Weiskirchen, 27. Sept. Freitagsabend wurde der 54jährige Springerer Gottfried Keller von hier von einem Putschisten überfallen und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Eberföhrer Krankenhaus starb. Der Täter des Putschisten wurde verhaftet.

Hilfswerk der Vaterländischen Verbände

\* Pirmasens, 26. Sept. Gestern haben sich die Vaterländischen Verbände von Pirmasens zu einer Sitzung versammelt, um über die Möglichkeit zu beraten, vor allen Dingen den in Not geratenen verarmten Armen über den bevorstehenden Winter hinwegzubringen. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission zu bilden, die den bedürftigen Mitgliedern der angeschlossenen Verbände und den Angehörigen der Verbände über in einem geeigneten Raum täglich ein warmes Essen verabreicht werden. Das Essen soll frei sein oder nur einen geringen Betrag kosten. Die erforderlichen Arbeiten werden ehrenamtlich verrichtet. Um die Naturalien auf dem Lande herbeizufahren, werden die Ortsgruppen der nationalen Verbände im Winterlande mobil gemacht. Im übrigen erfolgt der Appell an alle die noch etwas Vermögen haben, zu diesem edlen und notwendigen Hilfswerk beizutreten.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Schöffengericht Mannheim

Politischer Zwischenfall in der Eisenbahn

Der angeklagte 42 Jahre alte Arbeiter R. F. aus Oelberberg kam am Abend des 5. Juli mit dem beschleunigten Personenzug in Begleitung einiger Stahlhelmlinien von einer Regimentsfeier in Ockolsh. In Karlsruhe mußten die Wagen gewechselt werden, wobei R. zufälligerweise gegenüber einem dieser Bahnarbeiter, Dr. G., zu sitzen kam, der im Reichsbanner stand, aber ohne Mütze und Koppel, als Obmann von einem Reichsbannerabend in diesem Zug mitfuhr. Der Angeklagte machte keine Rücksicht auf das Reichsbannerzeichen aufmerksam und hing dann ohne jeden sonderlichen Anlaß an, über Reichsbanner, Sozialdemokratie, den bayerischen Minister Rieder, General Daimling und die deutsche Republik zu schimpfen. Insbesondere auf Minister Rieder schimpfte der Angeklagte sehr zu sprechen zu sein. Auch den deutschen Staat bespottete er mit ähnlichen Ausdrücken. Die ruhige Haltung und das Schweigen seines Gegenübers schienen ihm noch mehr in Harnisch gebracht zu haben.

Das viele Gerede führte nach. Der Reichsbannerführer erbat sich über die Vorgänge Mitteilung und R. hätte sich nun wegen Vergehen gegen das Reichsbannergesetz und wegen Verleumdung zu verantworten.

Bei seiner Vernehmung wies er darauf hin, daß er als alter Frontkämpfer über die heutigen inartikalen Zustände in Erregung gewesen, zumal er seit August 1920 arbeitslos sei und es ihm innerlich widerstrebe, von Unterdrückungen leben zu müssen. Daß er irgendjemand beleidigt habe, bestritt er und bezeichnete die Angaben der Zeugen im Vorverfahren als Unrichtigkeit.

Oberstaatsanwalt Brettle verlangte eine energische Strafe von nicht unter drei Monaten Gefängnis.

Verichtspräsident, Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, erkannte nach dem Antrag des Oberstaatsanwalts auf eine erhebliche Strafe. Er billigte zwar dem Angeklagten mildernde Umstände an, aber lediglich wegen seiner bisherigen guten Führung. Die Tat selbst wurde auch vom Gericht auf härteste verurteilt und mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen erkannt.

Vor dem Einzelrichter

Rheinheimer Burthen verurteilte sich bei einem Kaufmann nach Schwelmen am 10. August d. J. in verschiedenen Wirtschaften in eine Schilbung. Mezu ganz erheblichen Störungen bei der Beinhaltung im letzten Jahre führte. Sie kamen schon mit dem unteren Ende an den Zug nach Rheinheim-Rommstein, gingen aber alle in einen der früheren Rheinheimer Burthen und setzten ihren Ablauf in dem Wege fort. Für diesen Zug gewöhnlich als „Rommstein“ genannt, ist ein befandener Polizeidiener eingestrichelt, den der Oberrichter

Ludwig Weismann verurteilt. Dieser erfuhr sie dreimal in hohem Maße, daß ruhig zu verhalten und sich zu wehren, da sie die Verträge verletzten. Sie erwiderten nur mit regelhaften Antworten. Als der Beamte hierzu seinen Mummistoppel zog, wurde er von den Burthen tödlich angegriffen und mit Haken bearbeitet. Von dem 25 Jahre alten Burthen wegen Nothwehrverbrechen verurteilt Otto Bauhoff erhält er einen Sitz in den linken Arm.

Er gelangt dem blutenden Beamten sich aus dem Saale vor die Türe zu retten. Die Türe wird aber wieder von den Burthen aufgeschrien und der Beamte auf der Plattform schwer bedrängt. Einer von ihnen ritt: Schmeiß ihn hinaus, schmeiß ihn unter den Zug. Und schon sind sie dabei, den Zug an einer Plattformanlage festhaltenen Aufschreien von dieser loszureißen und die verbrecherische Kastenberandung wahr zu machen.

In diesem Augenblick zieht der alte Polizeidiener im Zuge beschuldigte Oberrichterinspektoren Franz Scheerer die Kollente. Der Zug hält einige hundert Meter vor der Station Rheinheim. Zwei Burthen schlagen sich aus dem stehenden Zug in die Höhe, der 20 Jahre alte Chauffeur Friedrich Scheitel verweist sich im Abert des Zuges. In Rheinheim hielt ihn der Chauffeur Schwarzmann heraus. Scheitel lacht sich über die Entschuldigungen und beugt dem Beamten in den Finger. Der Unfall der Burthen nimmt betrieblige Formen an, das Gefährliche besteht, daß sie die ganze Dienstverrichtung samt den Telegrafensystemen zerstören. Bald ist die von der Rheinwache telephonisch gemeldete Polizei und das Mannheimer Ueberwachungskommando da. Es gelang ihnen auch, die beiden gefährlichen Burthen auf dem Wege an der Station vorbei festzunehmen. Die Angeklagten bestreiten sich auch geltend vor dem Einzelrichter Schlichter teilweise sehr ungenügend und freilich die Unschuldigen.

Verleumdungen der Teilnehmer an dem Exzesse wären nicht frei ausgegangen, wenn die Polizei die ganze Gesellschaft eingehend hätte. So konnten nur vier der auf der Anklagebank stehenden sieben Teilnehmer verurteilt werden; zwei wegen Verleumdung und Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis, die gleiche Strafe erhielten der Angeklagte Scheitel wegen Verleumdung und Körperverletzung und der Angeklagte Wain wegen Verleumdung und Körperverletzung, fünf Wochen Gefängnis erhielt der 21 Jahre alte Arbeiter W. Sch. wegen des gleichen Vergehens. Die Angeklagten J. S. G. W. und J. R. wurden mangels Beweises freigesprochen.

Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz

Su Melem an der Ueberstrich in unfernt Donnerstag-Mittwochabend vorläufiglich Verurteilung steht und Herr R. mit, daß im Gegenzug zu den Angaben der Anklage er mit dem Gelde keine eigenen Schwelmen bezieht und auch keine anderen Abstellungen gemacht habe. Deshalb sei er auch wegen Verleumdung freigesprochen und nur wegen eines Vergehens zu einer Geldstrafe von 100 M verurteilt worden.

Kleine Mitteilungen

Der Große Sand - wird Gemüsegarten. Am Montag, 17. Sept. Der frühere Truppenübungsplatz „Großer Sand“ wurde jetzt zum größten Teil vom Mannheimer Gemüsebauverein angekauft. Das für den Gemüsebau wertvolle Gelände mit einem Flächeninhalt von 300 hektaren Morgen wird an die Mannheimer Landwirte verpachtet und soll der Spargelfkultur und Anpflanzung von Kirschenbäumen dienbar gemacht werden. Ein 100 Meter breiter Streifen an der Süberstraße bleibt unverspachtet und dient als Bungalow. Ein dem bes. Staat gehöriger Komplex wird angekauft gegen ein Gebiet an der Ruppelshöhe, das unbesetzt bleibt und einen Naturpark bilden soll, für die hier vorkommende wertvolle Flora, die bekanntlich nur noch in den Elsenzgebieten Rheins zu finden ist.

Rechtspolizeibeamter erschossen aufgefunden. \* Bad Kreuznach, 27. Sept. Im Vorjahr nach am Dörfelow wurde gestern der Rechtspolizeibeamte Holtermüller mit einer Schusswunde am Hinterkopf tot aufgefunden. Die Ermittlungen am Tatort lassen darauf schließen, daß Holtermüller mit großer Wahrscheinlichkeit einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Tote wurde bereits seit Montag vermisst.

Was hören wir?

- Montag, 28. September
1.00: Frankfurt: Frühkonzert auf Schallplatten.
2.00: Völklingen: Symphonie auf Schallplatten.
3.00: Berlin: Schallplattenkonzert.
4.00: Frankfurt: Schallplattenkonzert.
5.00: München: Schallplattenkonzert.
6.00: München: Schallplattenkonzert.
7.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
8.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
9.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
10.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
11.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
12.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
13.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
14.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
15.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
16.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
17.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
18.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
19.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
20.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
21.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.
22.00: Völklingen: Schallplattenkonzert.

Vom dem Ausland

- 12.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
13.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
14.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
15.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
16.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
17.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
18.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
19.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
20.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
21.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.
22.00: Berlin: Unterhaltungskonzert.

Advertisement for Engelhorn's Bleyle-Kleidung, featuring a family illustration and text about quality and durability of clothing.

Real estate advertisements (Vermietungen) listing various rooms and apartments for rent in Mannheim, including details on location, furniture, and price.

Large advertisement for Samson's clothing, featuring 'Ultime-Woche' sale, 'erhöhte Leistungen' (increased services), and various garment prices like 'Mantel-Diagonal 98', 'Mantel-Velour 78', and 'Mantel-Futter 48'.



„Ra los — Selt — wo ist der Selt?“ rief Adelheid. Und sie schlang ihre Arme um Ludwig's Hals und sangte mit ihm um den Tisch. „Und etwas zu essen, der Junge ist ja ganz verhungert, ach, das eine Heiligkeit für dich, Anna!“

„Adelheid, bist du gar nicht traurig?“

„Ach, ich hab' dich bei mir, Sei vergnügt, Sei ein Mann.“

„Kann ich gehen?“

„Warum?“

„Sei nicht böse, ich mag Magda nicht.“

„Bist du böse?“

„Ich liebe dich, ich dachte —“ doch er konnte seine Träume nicht erzählen. Bisher war er wirklich ein sentimentaler und verweichlichter Herr. Seine Liebe auf den Kaiser, Adelheid wollte aber mit ihm durch Berlin bei Nacht tausend Kämpfern, das war ihr drittes Wort. Auch jetzt im Felde. Die Jungen sind zu erst und zu alt geworden für unsere Weibchen... Immer hatte seine Liebe seine Träumen und Sehnsüchten gelebt. Das Leben ihrer jungen geliebten Schönheit in seiner Nähe genoss er. Ein Handdruck ward zum Segen, erwiderten die Hände. Unvergeßlich die wenigen übermühten und klügeligen Küsse Adelheids bei seinen Küssen und Händchen im Frieden. Heute, so heute aber hatte er gefühlt, daß ihre Liebe in ihrem Tadeln ihn vom Ernst der Stunde übermüht hat mit ganzer Leidenschaft hervordringend hingeben werde — ein wenig dem Himmel umrauschen den Traumgedanken schon — ganz leise, Geliebte, sei die heilige Heiter! — ach, nun wollte sie ihn gerade forsch und küßt und wehgewandt vor sich sehen. Er mochte sich dort. Was dies für sie. Sie sollte ihn in seinem Küssen behalten. Tu das recht, Adelheid. — Die Stimme ählerte doch voll entsetzlicher Wehmut. „Acht! Ach! Ach! Ach! auf frohes Wiedersehen! Ich kam doch auf einen Sprung. Vor haben eine Weibchenkneipe von der Kompanie“, lag er. „Auf Wiedersehen“

„So wenig bin ich dir wert, daß du nicht die Kneipe schickst, ich hab' dich —“ erprobt er nun Adelheid an ihm ihre angelegenen Kofertieren.

„Übermorgen geht's an die Front, Adelheid. Wenn ich dir noch etwas wert bin, dann komme morgen ins Lager. Mein letzter Tag. Ich darf nicht mehr weg. Aber komme alle!“

Adelheid sah plötzlich wie ernt und wie tief Zug sie hätte. Warum geht er fort, Gott, es ist so schrecklich unheimlich, über diese Dinge nachzudenken.

„Auf Wiedersehen morgen, Adelheid. Hoyt muß ich gehen. Ich werde die ganze Nacht an dich denken und dich morgen den ganzen Tag erwarten. Komm wenigstens eine Stunde — auf der großen Lagerstraße trifft dich —“

„Hau!“ schrie er draussen ganz offiziellmäßig.

„Das ist Magda!“ sagte Adelheid verwirrt. „Kannst du nicht kommen morgen, wenn's irgend was machen läßt.“

Dr. Magda, der Unterarzt, erschien in seiner schneidigen Extrabluse, begehrend und spitzförmig einhergehend. Die Sporen mochte er sich immer auf der Treppe erst an, denn es war für ihn im Offiziersdienstverhältnis verboten, Sporen zu tragen. Doch Adelheid lächelte nicht, wie lächerlich dieser Unterarzt zu Pferde war. Sie träumte sich nur an seine Stelle als junge Frau Stadtpark.

Zug war verschwunden, der Magda ihm anmerkte die Hand drücken konnte. Magda hatte Adelheid, die er als seine heimliche Braut betrachtete. Adelheid gab den Zug unbesonnen zurück und sagte: „Dante wird zu nicht der erste, der mich umarmt.“

„Der kleine Zug — wie lieblich —“

„Er geht ins Feld, verheirateter Drückerberg.“

„Sei nicht froh. Ich bin um. Sie wollen doch ins Kino —“

Zug wachte. Sie kommt morgen nicht. Und er dachte doch: Sie kommt. Den ganzen letzten Tag in der Garnison lief er die Lagerstraße auf und ab, sah viele Braute und viele Mütter und Schwägerinnen kommen und die beglückten Kameraden am Arm nehmen.

Er war gestern Abend nicht in Berlin geblieben, sondern ins obere Oberbürger Vorstadtlager zurückgefahren. Nur ein paar alte mähmatische Landknechte und drei oder vier jüngere Kameraden, die sich bereits in der Kammer zu verabschieden hatten, daß sie nicht mehr den Weg zum Bahnhof fanden, hielten in seiner Baracke, in der sonst um diese letzte Stunde das betretene Lachen und Klauen des nach ewigen Abschieden und Pugen gemachten Heiterabend erklang.

Er sollte Adelheids Bild hervor, daß sie noch als Edelheid, von ihm selbst gefühlt, darstellte, und das Bild gab ihm auf all seine Sorgen und ästhetischen Sorgen die erlösende Antwort.

Mit Adelheid auf den Lippen war er eingeschlagen. Nun schritt er seit morgens die Kilometerlange Barackenstraße auf und ab. Heute sein Mitbringen war für Verunsicherungen, um wieder hinans zu gehen und sie zu erwarten. Nichts kommt sie wenigstens nachmittags — vielleicht noch schnell mit dem Abendzug —

Adelheid aber mochte mit Dr. Magda eine Rubrik. Und Zug blieb allein. Auch war ihm gleichgültig.

Doch war die größte Grausamkeit, die in diesem Lager begangen wurde, dachte Lindolf. Was können Kameraden die Grenzen brauchen sein?

Und er schrieb ein Verzeichnis in sein Notizbuch:

Auf der Kompanie liegt mein Herz,  
Tambour, Schlagbraut.  
Morgen geht es tobendwärts,  
Heute aber schon die Liebe auf,  
Tambour, Schlagbraut.

Nicht recht in der Brust: O mein Vaterland! nicht von Verwirrungsmächten, doch ein wehmütiges Köhlerlein auf dem Herzen: Wenn nur einmal noch im Frieden diese Landschaft mit vorüberfliegt —

So fuhr Lindolf, der Feldarzt zweifeln ist ein wenig ödes, eintrübendes Wort — durch Deutschland zur Front. Marburg kam, die benachbarte, hochgeschützte Stadt am linken Fließ und dann aus einem Wäldchen wachte ein Mädchen, und er dachte an Adelheid, aber schnell, er war nicht recht bei Sinnen, schien es, er dachte ganz gefühllos an sie. Vernebelte die Angst vor dem Tode alles? Er hatte nicht einmal Angst vor dem Tode. Er lebte wie eine Pflanze an der Wand. So stieb er auf seinem Fließ im Soldatenanzug. Die drei anderen Kameraden im gleichen Adelteil spielten Spiel, ihn lieb zu träumen. Sie mochten ihn eine Weile, den kleinen, das Mutterköhlerlein — als er sie aber mit seinen großen Augen tief ansah, schlangen sie, und der rüde Feldarzt, der zum vierten Male an die Front kam, schenkte ihm einen Apfel. „Nimm, du wirst gefahren ganz allein, von meiner Braut —“

So nahm Zug den Apfel und schenkte, wie inständig zwischen ihnen lebt das Eiche und Einigkeit, das's Fronterlebnis erwachte: die Kameradschaft.

Ja, aus Kameradschaft fuhr er an die Front. Warum ist den Deutschen auf dem Felde der Ehre herben sollen, das mühte er nicht, patriotisch konnte man wohl zu Kollers Geburtstagen im Frieden sein. Aber je näher dem Schuss, um so mehr war nur die Tatsache, daß Menschen auf Menschen und rüchelhaften Urkunden, die die Vaterländer der Welt schenken, lodigen, daß die Seele unbegreiflich erschütterte.

„Will einer noch von uns, saget ihr, Drunkelheit schlagen?“ fragte Zug die Drei.

„Ich möchte nur eines“, sagte Pechter wild, „die Dunde, die diesen Schlammessel angefüllt haben, antreten lassen und in die Presse hauen. Es will doch keiner gemessen sein.“

„Nun sind wir drinne. Quatsch nicht so laut, es nützt ja doch nichts“, sagte Zug, der Fide. „Wir fahren jetzt durch meine Heimat, aber ich seh nicht raus, weil ich dann doch vielleicht rauspringe — los, lütel weiter.“

Blitze, der dritte Statistiker, sah nur hinter dem. Sein Bruder war in der vorigen Woche bei den Harn vor Donaustrasse gefallen, berichtete ein Brief der Mutter. Er lächelte nach dem Dinen, hatte er gefahren, damit die Mutter nicht erneut erschrickt, nach Hause geschrieben, in die Gruppe. Blitze spielte mit diesem Schlag seinen Trampf aus. „Ist ja alles ganz egal!“

Zug lächelte, wie er mit diesen fremden derben Gefellen zusammenwuchs und wie ihre rauhe Herzlichkeit ihn umging. Diese feuchte Aufregung, die jetzt begann, sie schuf tief in ihm den Begriff: Volk. Einen namenlosen edlen Klang, der mit goldenem Klang sie zusammenführte, einem Klang, der in die trockne Luft aus den Sternen fiel —. Wir, Volk, sagte Lindolf, wir verlassen uns nicht. Wir halten treu zusammen.

Zug lächelte, wie dieser Zug in die Zukunft fuhr. Nicht nur zur Front, auch hinaus an den Westküsten.

Wenn Deutschland, die Nation, der Kaiser, die Regierung, der Generalstab — wer würde, wie wohl und fremd diese Begriffe klingen — wenn diese Kräfte alle wirklich der Freiheit des Volkes dienen wollen, dann wird trotz aller Hebermacht das Deutsche als das Reine und Selbstlose in der Welt stehen.

Wenn aber Deutschland anders wolle, dann wird das Volk zerbrechen an der Höllepfähle seines Kampfes.

Nach stank Zug an die Hebermacht der guten Kräfte in der Führerschaft des Volkes, obwohl auch in seinem kleinen Lebenskreis als Feldarzt ihm Ehre und Gehör unter dem patriotischen Mantelchen oft genug und immer öfter begegneten.

In Linburg an der Saale gab es Mittagstrotz. Graupen mit Mordfleisch, Schrapnellbrot, wie Egmalt, der Dampfröhre, sagte.

Da regte auf sonnen Berg der Hölle Dom vor einsamer Waldschicht, und eine Stadt im Tal, schon wie Dornschicht Gedicht:

„Eiert eine Stadt im Tale,  
Ein Mauer Tag veracht.  
Es wird nicht lange dauern mehr,  
Bis wieder Nord nach Stern,  
Nur Nord um Himmel steht.“

Zug schloß sich mit seinem Vikaner voll Graupen vom Waldgelände vor den Domburg hinauf. Eine Fackel, die leise zu grünen begann, wartete auf ihn. Hier ist gut, hier — immer — so — Meiden — — Die Dorn am Wege — Spottet nur — Gott sendet den Frühling, der Sommer kommt — — hier hier Kleiden dürfen — in die Friebe — — — Es wird nicht lange dauern mehr — — — nur Nacht am Himmel steht — — — begannen die Werke von neuem zu klingen.

Wenn er jetzt landeinwärts ging, bis etwas geschah, und halt morgens in der Höhe, vielleicht im Himmel sein, ein Mädchen treffen, das einen liebte und das einen verabschiedete —

Doch da war die Kameradschaft, die Volkstreue, und heilig hand dies Gefühl in der Brust auf und ließ ihn zurückgehen, sich einsperren in das Feldstaus Herz.

Von dann legte er Schritt vor Schritt, den Domburg hinauf. Die goldenen Dornen der Dörme hielten in der Frühlingssonne. Noch langen Verden. Noch glitt der Wind über die unvorlechte Dorn. Noch sah die Augen vom Kampf unerschütterlich deutsches Land.

Und unter diesem Dorn war der Rhein, den sie nicht haben sollten, der schöne, deutsche, an dem man nur leben mochte, vorbei. Das doch den Kanal —

Kanäle — — — Das doch ganz Leben nicht genau in grau durch solche Kanäle? Und aus den Zeitungen hat ihm das Schicksalwort von dem Kanal, indem der Schicksalstrahl ein.

So fuhr Zug über den Rhein, den Strom der Schicksal. „Ich ist ja alles ganz egal“, sagte eben wieder Zug.

„Du — ich hab' dich, der die Schicksalerei los geht —“ sagte Pechter und grübelte mit seinem verlässigen Bierfischergesicht.

„Ja wie, aller Genosse —?“ fragte Blitze.

„Wir wollen den kleinen Jungen nicht schmerz machen —“ Pechter lächelte Blitze grinsend ins Ohr, wie er sich in dem ersten besten französischen Quartier eine ansehnliche Reinfahrt lassen wollte.

„Das für Dred“, sagte Zug. „Dach du Angst?“ fragte er Pechter.

„Was heißt Angst, ich schlag dich tot, wenn du willst, ich hab keine Angst. Von wegen Angst. Aber zum vierten Male — nee — da geht's auch nicht mehr so mutig los — du hast ja keine Munition, wie's da angest. my boy! Wehste, so 'ne richtige Sache mit Hand und Fuß: so bist du! Meher raus! Dacht ihm — ja — aber die Methode im Trommelfeuer, triff's, triff's nicht — na spiel's mir weiter —, für nicht zu, feuchte Tack.“ Zug wurde traurig. Da mochte sich dieser harte, gesunde Mensch kram, eckhaft kram, um nicht mehr nach vorn zu müssen.

„Ich bin dein Kamerad!“ beteuerte Zug.

„Halt die Presse, Tacke, über meinen Tack!“ sagte Pechter.

„Bravo, Lindolf, hier lauf ein mit mir, ich dankte, du bist auch so ein Schleimbeutel, der noch die Kräfte, die er in'n Busch kriegt, austreibt und „Es lebe der Kaiser!“ dabei schreit, na groß —“

Alle vier gingen an ihre Amputation zu trinken. Die Nacht mochte. Man wollte schlafen. Blitze aber, der sonst so Schmelzame, war seiffen und sang in einem fort: Da in Mordele, so in Mordele, so in Mordele, schmecht der Wein so süß —

Er grübelte und plärrte die monotone Melodie, daß der schwarze Spiegel, Bisfeldwedel Reinard mit der Regerephosphore, aus dem Nebenstiel kam und schlangte: „Ich verbitte mir das!“

Blitze sah ihn von unten an, ohne aufzustehen oder gar irrtümliche Haltung einzunehmen.

Pechter sagte: „Wir fahren gerade an Reich vorbei, lassen Sie ihn doch da ein halbes Jahr auf Stellung treten, die!“

„So, kann ich die Dred inszwischen an Ende, nee, nee, Blitze kommt mit!“

„Schweifelbandel!“ Nun mochte der Bisfeldwedel mitlassen. Der Kameradenzug war nicht mehr. Er war unecht geworden.

„Wir haben hier nur Kameradschaft, so eine Dignität möchte ich auch rauchen“, beteuerte Pechter froh auf die türkische Zigarette Reinard. Was der Hamburger Bierfischer unter Kameradschaft verstand, war wirklich ein verhältnismäßig Kraut.

Der schwarze Spiegel holte sein Zigarettenkästchen heraus, Pechter nahm acht Zuck, für jeden im Abteil zwei, verteilte sie mit hochhändiger Grazie und wachte dann Reinard, wie wenn er Kameradschaft wäre: Sie können sehen.

„Alles laßt. Zug der Bisfeldwedel sagte laudend: „Der schwarze Hund, na warst draussen.“

„Als wie ich, und nochmal draussen? Da können Sie eher — (Pechter mochte eine Hebung machen) — Der Heilwede!“

„Halt die Schanze!“ rief der Spiegel.

„Na, sehen wir für heute schlafen.“

„Die Grenze —“ rief Zug.

„Tacke kriegt wieder türkische Kaffee“, schmeckte Zug.

„Das den Jungen, er fährt in den Krieg“, hieß Blitze dazu.

„Schlafen!“ rief Pechter so energisch, daß der schwarze Spiegel auch einschwand.

Als Zug aufwachte, hatte er schon im Halblicht geschloß, daß der Zug seit Stunden hielt. Die Furcht am Ziele zu sein, was ihn unterdessen, solange wie möglich diesen Schlaf aufzusuchen, obwohl er alles andere denn bequem lag — als den Dämmern und Jünglingen hatten ihn die drei alten ruhenden Knaben in Gespräch verwickelt, während sie Hände und Beine einnahmen. Zug fuhr durch die Kampffahrt noch angeschauenen Augen, wie der Morgen dämmerte. Eine merkwürdige Totehülle lag über dem lebenden Transportzug. Nur Schwarzwedel schwannte durch die stille Luft.

Aber schließlich haben sich die Augen nicht mehr zu zwingen. Es ist ja doch egal, mit diesem allen christlichen Soldatengefühl zog Zug den Verbund ein wenig beiseite: Sedon!

Zug neben Zug fand auf den Gefellen. Jetzt saß er auf dem eigenen Zug langsam in Bewegung, fuhr zurück, fuhr wieder vorwärts, man wurde umarmt. Nichts, hier lag ja die Straße nach Verdun ab — an Sedon. —

Das also war Sedon. Ein Hinterbänkler, mit preussischem Betrick.

Was hätte er als Junge darum gegeben, in Sedon weilen zu sein. Wie oft hatte er am 2. September Kurza gefahren, Gedichte aufgesetzt: Nun leset die Kloden von Turm zu Turm durch's Land frohlocken im Jubelsturm —

„Dach? Ein Knotenpunkt für Transporttransporte. Nur etwas wie Nationalholz überkam Zug jetzt. Wir sind Sieger im fremden Land! Rein, es war alle Landbesuchstrende — der Sold, zu dem härteren Volk zu gehören — — er mochte, irgendwie war dieser Welt schlecht und brutal und groß und gut zugleich. Wenn man nur sehen möchte, ob man sich wirklich nur verteidigte, den Felder fernhielt von eigenen Land — dann grübelte ihm ja recht. — Aber das Leben, das Entscheidende, blieb ruhig verworren.“

Der Transportzug zog jetzt so vorwärts dahin, daß man zu Fuß nebenher laufen konnte. In die Front blühte furten schon in der Luft. Aber noch waren es nur deutsche, die von der Morgenkondition zurückkehrten. Das Schicksal von Sedon, der Erdenerwald lag im Frieden. Blühten war alle Bedrücktheit fort. Zug fand auf der Weltküste. Er spielte den Kriegskoloden zwischen Sedon und Verdun. Das große Gefallen sollte auch von seiner Seele den heiligen Tack.

In Rouzon gab es Kaffee. Er trank Schlud für Schlud mit Andacht. Er brach das Brot knabbelnd. Er hörte die Leute. Blumen plärrte er und nannte sie „Ränder Blutverwirrter Erde“. Noch ward ihm rümpfen! Und wie mild, wie gütig Frankreichs Heiterkeit! Dort drüben befehlten Feldtruppen dem Kler. Die jungen heimatische Kider. Sie waren heuere wieder. Wo aber mochten die Menschen sein, die dieses Land Heimat nannten? Vertrieben oder tot? Auch wir vertrieben, auch wir vielleicht tot?

Immer wieder vertreiben sich die Menschen aus ihrem Paradies, aus der Heimat. Wir sehen ja lange im Haus.

Zug sah sein Gewehr an, das schon scharf geladen war. Der Mann hatte Sehnsucht nach der Waffe. Wir Jäger des Lebens. Wir Abenteuerer.

„Ra, Tacke —?“ fragte Blitze. „Träumst von Badocht mit Kaffen, oder Klinger?“

Zug schüttelte nur mit dem Kopf und gab dem Kameraden die Hand. Kaffen — — Klinger — — alter Dampfwagen — war das erst vorzuehren, da du ledest: „Mach's gut!“

„Ich will es nicht machen.“

„Die Welt ist für dich zu machen.“

„Was aber ist das Gute?“

„Das Wahre.“

„Ja, das Wahre — — o jährlücher Himmel über mir, wo?“

Da lag, schon wie in einem Ritterpiel, die Bergseite von der Nord — hier oben fuhr zu Mittag. Aber als der Zug rückwärts, ging ein Murmel weiter, und es waren nicht mehr die Kider, die da leise und monoton murmelten, es kam von ferne her, und es sprach vom Tod.

Eine halbe Minute, und schweigend haben sich alle an. Dann schaute man wieder. Und langsam ebbte auch das innere Jittern in den Stimmen ab, bis ein derber Witz explodierte und ein extra lautes Gelächter sich über das spärliche Murmel erhob.

Zug träumte abwärts vor sich hin, wie es seine Art war. — Zu schone, stolze Frankreich! Dann er in die herliche Wälderschaft hinein. Und dann wanderten die Gedanken den Weg zur Stadt hinauf entlang und wieder hinab am Fluß dahin — ach, Adelheid, wenn du die wärest, die ich mir träume. — du aber ahnt nicht, wie groß und schön und einsam herrlich das Leben sein kann. —

Solch lebende Wanderung hier am letzten Strom, hoch, Kloden fallen aus der Stadt, sie haben Gott, für uns, für die Heide — ich weiß es nicht, aber es ist schön. Tränen habe ich, nicht du, Adelheid, du aber triffst dich mit deinem Unterarzt und ihr legt vielleicht mitleidig: Der arme kleine Lindolf, wenn er fällt — ein brauner Schicksal in seiner Uniform. Sie war ihm viel zu groß, sagt Adelheid.

„Mal herhören!“ sagte ein fremder Oberleutnant. „Der Mann legt in die Stadt gehen, ich sah ihn, dann führt der Zug weiter.“

„Wohin?“ hieß einer.

„Alles laßt die Antwort. Bis fünf — drei Stunden fest. Alles zerhöb in Trampf und Gassen, die nachhine hinaus, wo die Stadt wartete, fast unversehrt, nur wenige Ruinen — doch von ferne murmelte es zu jedem Wort, zu jedem Schritt.“

Die Edmante waren von den sechsundert Soldaten der Transportkompanie im Nu gefüllt.

Das Kameradewesen begann.

„He Madame, einen — (Nun kam die Schnaydger) um den coude!“

„Oui, Oui!“

Die Kaffee, hier und ausdemergelt, wurde beim Beheilen und Servieren gemischt und gedrückt, ein wädes Päckchen, das das Feld vor sich selbst und vor der Welt verlor! Hat, war auf ihren Lippen erkannt.

Einer gab ihr durch Gefallen zu verstehen, daß sie verweilt sei: Madame! Madame!

„Alles laßt.“

„Sie aber wurde jetzt sonnig und sich mit letztem Feuer brennt: „C'est votre guerre!“

Dann trat sie zu Lindolf, der mit einem fremden Kameraden aus einer anderen Kriegskompanie abließ von den Kameraden los, und sah ihn freudig an.

„Kaffee!“

„Sie nicht Kaffee, eile fort und brachte unter dem Schirm der letzten Stunde Zug und seinem Kaffeebrot durch das Gefallen.“

„Tacke mocht Gedrungen!“ brüllte Blitze aus dem Dausen, der um den größten Tisch in der Mitte sich tummelte und äffelte.

Die Kameraden sah die Follenben stiftig an. Sie lächle in ihrer Sprache. „Wenn sie so wären wie die beiden Knaben, gäbe es keinen Krieg!“

Lindolf verstand ungefühl mit seinem Schnaydger, was sie meinte, und sah sie lächeln an.

Zwischen dem Tisch Lindolfs und dem großen Tisch lagerte sich plötzlich etwas wie leicht verholene Heberkraft. Das Welt mochte patriarchal, weil es ganz den unigenen Gefellen folgend ungedeckt Partei ergreift und Vorlebe zeigte.

Völlig aber wurde aus Pechter geklopft und mit einer schamigen Gräube zeigte Pechter, daß er etwas viel heinere und Verdründeres gekunden hätte.

Einer nach dem anderen verschwand so schnell wie möglich, sein Glas hinunterfönd. Dann folgten sie Pechter mit großmächtigen Reden, die Wäster in Bild.

„Sie vergessen noch einmal. Die gemaine Welt sieht ihre Sinne völlig belangen.“

Lindolf und der fremde Kamerad und die welle Kameraden haben indes kumm zupommen. Die Wäster können. Und keiner wachte, warum sie unter solchen Kaffee und Quaken verrennen.

„Ich — nig mehr — schon!“ sagte nachmalig die Kaffee.

Die Fortsetzung des Romans erscheint in ununterbrochener Folge in der neuen Wästerzeitung. Jeden am 1. Oktober und feller hinunterföndenen neuen Monenten werden bereits erschienenen Kapitel liefern los nachgeliefert.

## Endlich ein deutscher Fußballsieg Deutschland schlägt Dänemark in Hannover im Fußball-Länderspiel 4:2 (3:2)

Die Fußballbegegnung hatte die sonst so trüben Nachmittage im nächsten Wind erfüllt. Ganz Hannover stand am Sonntag im Zeichen des deutsch-dänischen Länderspiels, das schon seit Tagen die Stadtbühnen ausfüllte.

Schon frühzeitig begann der Aufmarsch der Mannschaften zum Stadion. Die Spieler trugen ihre warmen Bekleidungen, die heute hinter großen Wägen verpackt, lange vor Beginn des Kampfes waren die Plätze der an und für sich kleinen Anlage, die durch die zahllose Anwesenheit der Zuschauer fast voll besetzt war. Die heimliche Kassen im Stadion lautete umfänglich, während die Reihen der Zuschauer sich langsam zu füllen begannen.

Die Aufmarschlinie auf dem Spielfeld und im Umkreis um die deutsche Nationalmannschaft an den Rängen war.

### Im Spiel der Kritik

Der deutsche Sieg ist nicht nur verdient, er ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Fußballer. Die Dänen haben sich in diesem Spiel nicht bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Der Sturm zusammenhängen und Gelegenheiten sich zu verschaffen. Doch die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die heimliche Kassen im Stadion lautete umfänglich, während die Reihen der Zuschauer sich langsam zu füllen begannen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Kuch an diesem Spiel hatte der Zuschauer wieder einmal umgesehen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die Verlegung der Begegnung, die zwei Drittel Spielzeit, ist es, was die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

## Verbandsspiele im Rheinbezirk

### Sp. Vg. Sandhofen-SB. Waldhof 3:1

Die Verlegung der Begegnung, die zwei Drittel Spielzeit, ist es, was die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die Verlegung der Begegnung, die zwei Drittel Spielzeit, ist es, was die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Der Spielverlauf

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Der 2. Platz steht ein gerade noch parierter deutscher Sieg vor. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### B.f.R. Neckarau siegt in Weenheim

#### Amitia Weenheim 4:1 (1:1) geschlagen

Der Weenheim-Sieg war ein gerade noch parierter deutscher Sieg vor. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Rickheim immer noch punktflos

#### SB Rickheim gewinnt mit viel Glück 1:2 (1:2)

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### B.f.R. - Rhönig Ludwigshafen 0:1

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Deutschland 3:2 in Führung

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Die zweite Spielhälfte

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Sp. Vg. Mundenheim - SB. Sandhausen 3:0

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Stand der Tabelle:

Platz	Team	Punkte	S	N	U	Ziele	Tore
1.	Sp. Vg. Mundenheim	18	5	0	1	1	28
2.	B.f.R. Neckarau	15	4	1	1	1	24
3.	SB. Waldhof	12	3	2	1	1	21
4.	Sp. Vg. Weenheim	10	3	2	1	1	18
5.	B.f.R. Rhönig	9	3	3	1	1	15
6.	SB. Rickheim	6	2	4	2	1	12
7.	SB. Sandhausen	3	1	5	2	1	8
8.	SB. Ludwigshafen	0	0	5	5	0	0

### Sp. Vg. Mundenheim - SB. Sandhausen 3:0

Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen. Die deutsche Mannschaft hat sich in diesem Spiel bewiesen.

### Weitere Ergebnisse:

- SB. Waldhof - SB. Sandhausen 1:1
- SB. Rickheim - SB. Sandhausen 1:2
- SB. Ludwigshafen - SB. Sandhausen 0:1



„Großes Werk gedeiht...“

Zunerverein 1887 Sandhofen weiht seine Halle ein

Der Zunerverein 1887 Mannheim - Sandhofen feiert seit 44 Jahren mit dem Gedanken, eine eigene Turnhalle zu erbauen, die die Schulturnhalle für den Turnbetrieb nicht mehr ausreichte...

Am Sonntagabend vor der eigentlichen Gedenkfeier wurden die geladenen Gäste unter feierlicher Stimmung durch die Halle geführt...

Die große Turnhalle

mit ihren beiden Nebenräumen (18x18 Meter) stellt im Inneren ein Raum mit der Weite von 36 Metern dar...

Neben der Halle befindet sich eine weitere 3 Zimmerwohnung, die für den Turnverein vorgesehen ist...

Deutsches St. Lager

Wolkensflug liegt vor Siegel

Obwohl das Wetter nicht gerade einladend war, hatte die Generalversammlung wieder einen überaus fröhlichen Verlauf...

Die Ergebnisse:

- 1. Wahlmann-Wenner, 2. Wahlmann-Wenner, 3. Wahlmann-Wenner... (List of names and results for various categories)

Sandhofen-Großhof (27. Sept.)

- 1. Wahlmann-Wenner, 2. Wahlmann-Wenner, 3. Wahlmann-Wenner... (Continuation of election results)

Die Weib der Halle am Sonntagabend... (Continuation of the hall inauguration report)

Der Vorstand des Vereins hat ein prächtiges Programm zusammengestellt... (Details of the evening program)

Der Vorstand hat ein prächtiges Programm zusammengestellt... (Further details of the program)

Der Vorstand hat ein prächtiges Programm zusammengestellt... (Final details of the program)

Ausschick (27. September)

- 1. Kreis von Oppau, 2. Kreis von Oppau, 3. Kreis von Oppau... (List of names and affiliations)

Notzeichen

Konferenzen gegen Hunger Wien... (Report on hunger conferences in Vienna)

Verursachung des Blauschadens vor dem Konkrete... (Report on blue damage before concrete)

Der Deutsche Hockey-Bund tagt

Deutschland nicht in Los Angeles

Der Vorstand des Deutschen Hockey-Bundes trat am Wochenende in Berlin zu einer wichtigen Sitzung zusammen...

Verbandsspiele der Kreisliga

Kreis Unterbaden

- T.S. 46 Mannheim-Friedrichshof 1:1, 1918 Mannheim-Heinheim 0:1, etc.

Die dritte Hebererhöhung brach diesmal bei der Sitzung des Vorstandes...

Der Tabellenführer Mannheim konnte die Tabellenführung in der ersten Runde...

Table with columns: Verein, Spiele, Gew., Unsch., Verl., Tore, Punkte

Kreisliga Neckar Abteilung I

Neckar Neckar - Oppenheim 2:1, Neckar Neckar - Neckar Neckar 2:1, etc.

Kreisliga Neckar Abteilung II

Neckar Neckar - Neckar Neckar 1:1, Neckar Neckar - Neckar Neckar 1:1, etc.

Eine deutsche Tennis-Rangliste

v. Examm und Eick Nuffen Ranglistenreihe

Während die Diskussion über die verschiedenen Tennis-Ranglisten...

- 1. Schell von Examm, 2. Dr. Felix Schumann, 3. Bernhard Krammer, etc.

Bereinsgatta des Ludwigshafener Rudervereins

Wichtigste von dreizehn Regattafahrten und bei recht guten Wasserbedingungen...

- Schüler-Ruder: 1. Boot: Start 1 (Krausner, Krausner, Krausner, Krausner), etc.

